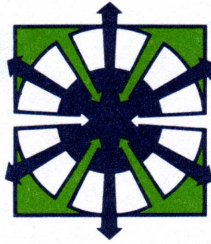


DGSP e.V.



Die Forensik-Tagungen in Lippstadt-Eickelborn sind Garanten für inhaltliche Impulse. Umso wichtiger ist es, dass sie alljährlich durch die dortige Chefärztin Nahlah Saimeh dokumentiert werden. Immer wieder ist es auch so, dass im Westfälischen Themen angesprochen werden, die ansonsten eher Nischencharakter haben. So ist es auch in 2015 gewesen, als beispielsweise Sigrun Roßmanith über „Frauen als Sexualstraftäterinnen“ gesprochen hat.

Roßmanith, die als Psychiaterin im österreichischen Wien arbeitet, unterstreicht deshalb: „Frauen als Sexualstraftäterinnen sind im Hellfeld Rarität. Ihr Dunkelfeld wird selten erhellt. Der Blick auf ihre Sexualstraftaten ist verstellt durch Klischees ... Für viele ist es kaum vorstellbar, dass die eigene Mutter sexuelle Bedürfnisse hat, geschweige denn, dass sie sexuell strafbare Handlungen gesetzt haben könnte.“ (S. 244)

Roßmaniths Beitrag ist erhellend. Sie gibt auch vorsichtige Antworten auf die Frage, ob es Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Sexualstraftätern gebe. Dezent deutet sie an, dass bei Frauen weniger die Potenz als vielmehr die Intimität Thema sei. Es ist ein Text, der den forensisch Tätigen in ein Nachdenken drängt, vor allem diejenigen, die Berührungspunkte mit Sexualstraftätern haben.

Vergleichbaren Seltenheitswert hat der Beitrag „Pornographie im Massregelvollzug“ von Andreas Hill. Er resümiert: „Hoher Pornographiekonsum findet sich vor allem bei Jungen bzw. Männern und wird durch das Internet erleichtert ... Soft-Core-Pornographie und gewaltfreie Pornographie sind im Allgemeinen eher harmlos, aber bei Hochrisikopatienten evtl. bedeutsam, während Hard-core und Gewaltpornographie Aggressivität steigern können.“ (S. 80) Hill geht in der Weise weiter, dass er argumentiert, Sexualstraftäter nutzen Pornographie zur Eigenstimulation vor der Tat, zur Verführung des Opfers, zur Selbststimulation nach einer Tat. Im Vergleich zu anderen Straftätern würden Sexualdelinquenten durch Pornographiekonsum, besonders durch Gewaltpornographie, sexuell stark aktiviert.

Hills Schlussfolgerungen können nicht nur ein Hinweisschild sein, wie im stationären Kontext mit dem Anschauen von pornographischen Filmen umgegangen werden sollte. Es sollte Anstoß sein, über die Wirkung von Action-Filmen nachzudenken und zu forschen, die sicher im Massregelvollzug nicht selten sind. Die Argumentation, dass bei einer möglichen Entlassung der Zugang zu solchen Filmen unproblematisch sei und man im institutionellen Kontext dann auch locker damit umgehen können, bedarf sicher eines intensiven Diskurses.

Es ist ein bunter Strauß an Themen, die die forensische Psychiatrie bewegen und die das Buch „Straftäter behandeln“ und die Eickelborner Fachtagungen bewegen. „Kosten-Nutzen-Effizienz von Therapien“ werden genauso beleuchtet wie die „Bedeutung von Leugnen für die Gefährlichkeitsbeurteilung und Behandlung von Straftätern“. Auf „das Leben mit einer Leiche“ wird geschaut wie auf „gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg in der Arbeit mit sucht- und psychisch kranken Straftätern“.

Über das „ethische Handeln im pflegerischen Alltag“ schreibt die Pflegewissenschaftlerin Hilde Schädle-Deininger: „Mit der Maßregelunterbringung wägt der Gesetzgeber zwischen den Interessen der Allgemeinheit und denen des einzelnen Täters ab. Hier wird der Spagat zwischen pflegeethischen Werten und staatlichem Freiheitsebnzug besonders deutlich. Er zeigt sich ... in den alltäglich notwendigen Klärungs- und Aushandlungsprozessen ... Im Klinikalltag sehen Pflegende und alle anderen Berufsgruppen in die Untiefen der menschlichen Seele und sind ständig mit der Frage konfrontiert, welcher Umgang angemessen ist und was der weiteren Bearbeitung und Entwicklung des Patienten dient.“ (S. 263) Da sind wir bei der eigentlichen Aufgabe derjenigen, die im Maßregelvollzug arbeiten.

Nahlah Saimeh (Hrsg.): Straftäter behandeln – Therapie, Intervention und Prognostik in der Forensischen Psychiatrie, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin 2016, ISBN 978-3-95466-228-9, 277 Seiten, 34,95 Euro.

